

„JENSEITS VON EDEN“  
EIN BIBLISCHES THEMA IN LITERATUR, FILM UND WISSENSCHAFT

Dieses Thema eignet sich besonders gut für fächerverbindenden Unterricht (auch im Seminarkurs). Mögliche Fächer sind: Evangelische und Katholische Religionslehre; Ethik; Englisch; Literatur; Geschichte; Kunst; Sozialkunde bzw. Volks- und Betriebswirtschaftslehre.

### 1. Zur Person John Steinbecks

John Steinbeck wurde am 27. Februar 1902 auf der Farm „Pacific Grove“ im Salinastal in Kalifornien geboren. Der Vater ist deutscher, die Mutter – eine geborene Hamilton – irischer Abstammung. Steinbeck studierte Naturwissenschaften und Meeresbiologie an der Stanford University, die er nach sechs Jahren ohne Abschluss verließ. Nach vielen Gelegenheitsarbeiten im Straßenbau, in der Zuckerrübenverarbeitung, als Obstpflücker, Schiffsjunge und als Maurer in New Yorks Madison Square Garden arbeitet er als freier Schriftsteller. Seine ersten Erfolgsromane sind *Tortilla Flat* und *Von Mäusen und Menschen*. Mit seinem sozialkritischen Roman

*Früchte des Zorns* (1939), in dem er das Schicksal der von Oklahoma nach Kalifornien ziehenden Wanderarbeiter beschreibt (s. Dokumentarfoto unten), erlangt er Weltruhm.

„Es gibt fünftausend Familien dort, die an Hunger sterben ... Der Hungertod der Kinder in unseren Tälern ist einfach erschütternd ... Seltsam, wie bedeutungslos und klein Bücher angesichts solcher Tragödien werden“, schrieb Steinbeck damals an seinen Verleger Covici. Steinbeck erhält 1940 den Pulitzer-Preis und 1962 für sein literarisches Gesamtwerk den *Nobelpreis für Literatur*. Er stirbt am 20.12.1968 in New York und wird in seiner Heimatstadt Salinas/Kalifornien beigesetzt.



Foto: Dorothea Lange (Familie von Wanderarbeitern, Oklahoma 1938)

Steinbeck begann im Januar 1951 mit der Arbeit an *Jenseits von Eden*. Alle seine früheren Arbeiten seien nur „Vorübungen“ für dieses große Vorhaben gewesen, äußerte er später einmal. Mit dem Roman wollte er seinen Söhnen *Tom* und *John* „die Geschichte von Gut und Böse, von Kraft und Schwäche, Liebe und Hass, Schönheit und Hässlichkeit“ erzählen, wobei für ihn die Gegensatzpaare unzertrennlich sind und aus ihrer polaren Spannung das Schöpferische im Menschen hervorgeht.

Steinbeck hat mit diesem Buch auch die „Autobiografie“ seines heimatlichen Salinas-Tales beschreiben und dies zum „Abbild der Nation“ erheben wollen.

Nicht zuletzt sollte es eine Chronik seiner mütterlichen Familie *Hamilton* sein.

Steinbeck war sich darüber im klaren, dass es wegen des komplexen Anliegens sein schwierigstes Buch werden würde. „*Es ist zwar eher als eine Lebensgeschichte zu bezeichnen, nicht als Roman. Zwar hat es eine feste Form, aber ich möchte, dass es aussieht, als hätte es die Formlosigkeit gelebten Lebens.*“

Diese Äußerung Steinbecks zeigt, wie groß die formalen Schwierigkeiten dieses Romans waren.

Es ist die Geschichte zweier Familien in drei Generationen, der *Hamiltons* und der *Trasks*. Die Geschichte der Familie *Hamilton* entspricht weitgehend der Geschichte von Steinbecks Mutter; die Schicksale der *Trasks* entspringen stärker seiner dichterischen Konzeption. Während *Früchte des Zorns* ein historisches Dokument und ein aufrüttelnder sozialkritischer Roman ist, ging es Steinbeck in *Jenseits von Eden* darum, eine Geschichte des menschlichen Lebens nach Urmotiven des *Alten Testaments* zu schreiben und verständlich zu machen, dass unser aller Leben unter dem Gesetz eines kontinuierlichen Mythos verläuft, dem wir mit unserem Handeln immer neue Nahrung geben.

Diesem gedanklichen Ziel ordnet Steinbeck das Romangeschehen so stark unter, dass Formfragen in diesem Zusammenhang von ihm als sekundär empfunden werden.

Der Rückgriff auf die *Bibel* als mythenbildende Urgeschichte menschlichen Lebens und Handelns eröffnet eine neue Dimension, in die der Dichter mit diesem Werk eintritt.

Steinbeck wollte mit seinem Roman „den Menschen Mut machen, ihren Gesichtskreis zu erweitern und sie über sich selbst zu erheben“. In *Jenseits von Eden* soll der Leser sein eigenes Schicksal, zumindest in Teilaspekten, nach erleben und sich selbst begegnen.

„*Ich möchte den Leser an der Geschichte beteiligen. Er soll so sehr daran beteiligt sein, dass es seine Geschichte wird.*“

Erst wer dies weiß, wird das Werk gerecht erfassen können, in seiner Größe wie in seinen (formalen) Schwächen.

Während der Arbeit an *Jenseits von Eden* hatte Steinbeck einen neuen Lebensabschnitt begonnen. In seiner dritten Ehe mit *Elaine Scott* beschrieb er sich als „so happy – so very happy“ und er fährt fort: „*I love Elaine unbelievably, incredibly. I think this new life is entirely her doing.*“

Einige Kritiker meinten denn auch in der literarischen Gestalt *Abras* Züge *Elaines* entdeckt zu haben.

Am Ende des Romans stehen *Cal* und *Abra* (wie *John* und *Elaine*) am Beginn eines neuen Lebens.

Bei aller Tragik menschlicher Existenz bietet *Jenseits von Eden* einen optimistischen Ausblick (so Mimi R. Gladstein in: „The Strong Female Principle of Good – or Evil: The Women of East of Eden“ und Carol Petersen, John Steinbeck, Berlin 1989).